

- academics.de - <http://www.academics.de/blog> -

Hochschulreform aus Gewohnheit und aus Konkurrenz?!

Posted By [Ute Symanski](#) On 25.09.2012 @ 10:10 In [Aktuelle Themen](#) | [Comments Disabled](#)

In letzter Zeit stoße ich häufig auf einen schönen Begriff: Dauerreform.

Immer wieder lese ich von Dauerreform, wenn ich mich mit Hochschulentwicklung und der Hochschulreform befasse. Vermutlich halten die Hochschulen in Deutschland tatsächlich einen recht zweifelhaften Rekord. Vermutlich sind sie von allen Organisationen diejenigen, die am stetigsten und am tiefgreifendsten reformiert werden. Der Blick zurück in die vergangenen etwa 50 Jahre legt in der Tat nahe, dass Hochschulen in einer Art Dauerreform-Zustand leben. (Wobei: Schulen sind ebenfalls vielversprechende Kandidatinnen für diesen Zustand.)

Der erste große Reformschub in den Siebzigern läutete den Wandel der Universitäten von elitären Ausbildungsstätten zu Massenuniversitäten ein. Die Ordinariatenuniversität ging, die Gruppenuniversität kam. An den Hochschulen selbst gingen die Reformprozesse damit erst richtig los. Lehre musste für viel mehr Studierende angeboten werden. Gleichzeitig wurde der Forschungsbedarf unserer Gesellschaft komplexer. Mit diesem Funktionswandel hatten die Universitäten verständlicherweise einige Schwierigkeiten. Und die Einführung der Fachhochschulen und Gesamthochschulen (letztere ein gutes Beispiel für Reformen von Reformen) mischte die Hochschullandschaft in Deutschland ziemlich auf – und alle mussten sich erstmal neu positionieren.

Anfang der neunziger Jahre entstand dann plötzlich eine ganz neue Dynamik in der Hochschulreform. Seinerzeit bestimmte das Schlagwort der "Hochschulmisere" die öffentliche Diskussion. Ich habe diese ZEIT-Schlagzeile hier wieder gefunden:

"Die deutsche Universität versinkt lautlos im Sumpf. Alle sehen zu, entsetzt und gelähmt. Auch die Hochschulen selber, denen alle Überlebensreflexe abhanden gekommen sind, denen zur Revolte die Kraft, zur Reform das Rückgrat zu fehlen scheint".

Was war denn da nur los?

Die Hochschulen waren drastisch unterfinanziert. In den technischen und naturwissenschaftlichen Fächern brachen die Studierendenzahlen ein. Soweit ich mich erinnere, bangten viele Fächer gar um ihre Existenzberechtigung. In anderen Fächern gab es eine wahre Studierenden-Schwemme. Die führte zu ziemlich schlechter Betreuung. Und hohe Studienabbrecherzahlen gab es noch dazu. Der akademischen Selbstverwaltung wurde außerdem vorgehalten, nicht richtig zu funktionieren und entscheidungsunfähig zu sein.

Es kam hinzu, dass die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Hochschulen drastisch nachließ. Im Ausland wurde das deutsche Hochschulsystem nicht mehr so geschätzt. Entsprechend schwand das Interesse ausländischer Studierender an einem Studium in Deutschland. Internationale Lehrkräfte waren nur noch schwer für einen Lehr- oder Forschungsaufenthalt in Deutschland zu gewinnen.

Viele gute Gründe dafür, dass seinerzeit eine Grundsatzdiskussion über die künftige Gestaltung des Hochschulwesens in Gang kam. So ging man eine grundlegende Reform der Hochschulen unter dem Schlagworten "New Public Management" (NPM) an. Das schien auch aufgrund der europaweiten (finanziellen) Krise angezeigt.

Ziel dieser Reformen ist nach wie vor die Steigerung von Wirtschaftlichkeit, Effizienz und Effektivität durch eine ausgeprägte Markt- und Produktorientierung. Und spätestens seither ist sie wirklich da, die Dauerreform. Vor allem das Management der Hochschulen, die interne Steuerung, befindet sich im Fokus der Reformer. Ständig kommen neue Reforminstrumente hinzu oder die kürzlich erst implementierten Reformen werden weiter reformiert. Oder Reforminstrumente mutieren zu Wettbewerben und heißen Exzellenzinitiative. Was für eine riesenhafte Baustelle es

ist, an einem solchen Wettbewerb teilzunehmen, wissen alle, die das an ihren Hochschulen erlebt haben.

Ist das alles denn gerechtfertigt? Haben sich die Zeiten nicht geändert? Haben die Hochschulen etwas mehr Ruhe verdient? Oder ist sie genau richtig, die anhaltende Reform?

Die These von der Dauerreform vertreten diverse Hochschulforscher. Zuletzt habe ich sie bei Andres Friedrichsmeier gelesen. Der sagt: Die Dauerreform macht Hochschulen zu Dauerbaustellen. Ein Abschluss der Baumaßnahmen ist nicht in Sicht.

Aufhorchen lässt mich die Vermutung, dass die Bildungs- und Wissenschaftsministerien die Hochschulen mit immer neuen Reforminstrumenten konfrontieren, weil es einen Konkurrenzkampf untereinander gibt. Die Hochschulpolitik versucht, ihre eigene Legitimationskrise und Misere mit ständigen Reformvorschlägen zu übertünchen. Die Bundesländer bzw. deren Wissenschaftsministerien möchten sich in der Gestaltung ihrer Hochschulgesetze quasi übertrumpfen.

Es wäre also mitnichten der vermeintlich schwerkranke Patient Hochschule, der die immer neuen Behandlungen in Form von Reformen erforderlich macht!

Diesen Gedanken finde ich sehr erfrischend. Selbst wenn er nicht zu 100 % zutreffen sollte – selbst wenn es jede Menge Baustellen an den Hochschulen gibt, die darauf warten, gescheit beendet zu werden: Vielleicht nützen – sagen wir mal 50% – der Reformen nicht den Hochschulen, sondern den Bildungspolitikern?

Vermutlich hegen diese Bildungspolitiker und Hochschulreformer gar keine bösen Absichten. Es ist ihnen unter Umständen nur nicht klar, dass sie die Behandlung des Patienten aus den falschen Motiven vornehmen. Weil alle Beteiligten sich so sehr daran gewöhnt haben, dass Hochschulen gefälligst zu reformieren sind. Und weil die Themen Bildung und Hochschulpolitik wunderbare Felder zur Profilierung von Politik und Parteien bieten?

Angesichts dieser für mich nahezu revolutionären Gedanken wollte ich den Hochschulen direkt zurufen: Obacht beim Wunsch nach Reform und Reform der Reform. Raus aus der Reformspirale! Nehmt Eure Reform selbst in die Hand und gestaltet sie so individuell wie möglich.

Oder ? Was würden Sie Ihrer Hochschule oder den Reformern am liebsten zurufen ?

Literaturverweise:

Friedrichsmeier, Andres (2012): Die unterstellten Wirkungen der universitären Steuerungsinstrumente: Zur hochschulischen Dauerreform und den Möglichkeiten ihrer Entschleunigung. Münster: Lit.

Fritz-Vannahme, Joachim (1996): Humboldts Erbe wird verspielt. In: Die ZEIT, Nr. 21 vom 17. Mai 1996 (Leitartikel).

Article printed from academics.de: <http://www.academics.de/blog>

URL to article: <http://www.academics.de/blog/index.php/aktuelle-themen/hochschulreform-aus-gewohnheit-und-aus-konkurrenz/>

Copyright © 2008 academics-Blog.